

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Vom Zürcher Autobus  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-460462>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lieber Nebelspalter!

Über die Referendumsgefahr steht in einer Basler Zeitung geschrieben:

„Doch scheinen sich heute zu den Schellenkappen des Kommunismus die blechernen Helme der eidgenössischen Spießer gesellen zu wollen und hinter dieser Front, die sich vom Dunkel ihrer Motive abhebt wie zwei gekreuzte Bärenknochen unter einem prähistorischen Urmensch-Schädel, flackt etwas vom Grelllichtscheine luxuriöser Automobile auf von einer Marke, zu deren Anschaffung man sich erst entschlossen hatte, als man die Arbeiter überzeugte, daß die Geschäfte zu schlecht gehen, um ihnen die bisherigen Löhne zu bezahlen.“

Ein solcher Salat von luxuriösen Bärenknochen, prähistorischen Schellenkappen, blechernen Urmenschschädeln, gekreuzten Automobilen ist dir gewiß noch selten vorgelegt worden. Ein solches „Hors d'oeuvre“ bekommt man nicht alle Tage vorgesetzt. Der Artikelschreiber ruft selber an einer andern Stelle seiner Dichtung aus:

„Ein Held, wem im Gedanken daran die Haare nicht sich aus der Frisur erheben!“

Womit ich mich vollkommen einverstanden erkläre.

Spir

## Nicht nur

### „Männerliebe durch den Magen“?

Während der mehrtägigen Abwesenheit der jungen Bauersleute in einem höheren Berggut hatte der Großvater in rührender Weise für die zurückgebliebenen Kleinen gesorgt. Um mich zu überzeugen, wie weit den Kindern diese großväterliche Fürsorge zum Bewußtsein gekommen sein möchte, sagte ich dem etwa siebenjährigen Liseli:

„Gält, jetz häd aber dä lieb Chni (Großvater) guet für ni gsorget!“

„Jo,“ meint Liseli, „aber lieber hani, daß d'Mamma wieder do ischt.“

„Jo, jo, natürlí,“ lenke ich ein, „für das häd ma au si liabi Mamma!“

„Jo, zum Chochä!“ spricht Liseli mit Überzeugung.

„Jo, aber i meine nit das,“ antworte ich, „ich meine zum Liebha!“

„Aber denn hochetsch eim au!“ triumphiert Liseli; und wirklich bin ich geschlagen.

\*

## Der rechte Ausdruck

Ein breiter dreiplätziger Kinderwagen fährt über die Quaipromenade. Drillinge! Drei wohlgenährte Sprößlinge von gleichem Aussehen und Format! Das Publikum, besonders Frauen, drängt sich hinzu, um den nicht zu häufigen Anblick auszukosten. Ein kleines Frauli, dem der Zugang noch versperrt ist, fragt mich, was da los sei. Da erwidere ich lakonisch: „Der Migros-Wagen!“

Ru

## Lieber Nebelspalter!

Ich lese in No. 25 u. 27 deine Scherze über die Füdigkeit der eidg. Post und erinnere mich zufällig eines ähnlichen Falles, der vor einiger Zeit passierte.

Ich schreibe einen Brief an N. N., Frauenfelderstraße 51, Winterthur. Am gleichen Tage erhalten ich den Brief zurück mit dem Postvermerk, die Frauenfelderstraße sei in Ober-Winterthur!



Vom Zürcher Autobus

Better Henry (früher hieß er bloß Heiri) kam von London zurück und rumpfte die Nase. „Zürich,“ sagte er, „Zürich ist ein elendes Nest!“ — „Warum?“ — „Zürich hat nicht einmal einen Bööz!“ — „Aber wir haben doch ein Tram!“ — „Quatsch,“ schnauzte er mich an, „ihr habt bloß eine Straßenbahn!“ Und ich ging hin und las schwarz auf weiß und tiefbeschämmt, daß wir bloß eine Straßenbahn haben.

Das gleiche Empfinden wie Heiri hatte Herr Stadtrat Bünzli, als er von Paris zurückkehrte. Da der Herr Stadtrat aber Stadtrat war, fragte er im Stadtrat klein an: „Ist dem Stadtrat bekannt und was gedenkt er dagegen zu tun?“ Und der Stadtrat gedachte was dagegen zu tun. Er ging hin und machte aus Zürich eine Großstadt, indem er 6 Autobüsser kaufte.

Aber was sollte man darauf schreiben? Einige Zürcher Kraftwagenbetrieb oder Ottobööz? Man entschied sich für den Kraftwagen, das passte viel besser zu uns kräftigen Schweizern. Als dies nun auskam, mußte die Feuerwehr an alle Ecken hin rennen, denn mehrere Häupter waren in Brand geraten. — „Kraftwagen,“ schrie Herr Stierli, „mit so einem Mistkarren fahre ich meiner Lebtag nie!“, und Herr Dechslis stöhnte: „Kraftwagen! Wenn das der Wilhelm Tell wüßte!“ Der gewitzigste war aber Herr Häupili; er schrieb eine Mitteilung aus dem Publikum: „Schade um die schönen Wagen! Was soll Kraftwagen eigentlich bedeuten? Ein Wagen, der Kraft erzeugt? Also nicht mehr der Motor erzeugt Kraft?“ — Tut er auch nicht, Herr Häupili, die Oxidation des Benzindampfes liefert die Kraft; man schreibe also auf die Behifel: Benzindampfoxidationausdehnungswagen der Städtischen Elektrischen, zur Beruhigung und Befriedigung des Herrn Häupili und Wilhelm Tells.

Schwa

## Männergesang Einst und Jetzt

### Zum Beispiel:

Brüder laßt schallen unsere Weisen,  
Die Becher sollen fröhlich kreisen,  
Bei Fröhlichkeit, Wein, guter Trunk,  
Sauf Bruder König, Bruder Lump — —!

### Und:

Ja, ja ja wenn der Whisky nicht wär'  
und der Cobbler und Gin, wär das Leben  
so schwer,  
und die Mimy im arm-, busen-, kniefreien  
Kleid,  
unsre Mimy, die Spröde, die Barkeepermaid!

### Oder:

Wir wandern in den frischen Morgen,  
So frei und ledig aller Sorgen,  
Durch Blumenpracht, in Waldesnacht,  
tra-la-la, trala, tralalajuhu,  
Wir wandern immer zu-u-u-u — —.

### Aber:

Ah, Du Süße, ist das Dein Boudoir?  
Schazi, Mausi, wie die Nacht schön war,  
In den Daumenkissen, geschmiegt zu Deinen  
Füßen,  
Bei mattem Licht, des Odeurs Schwüle,  
Schazi lass' zu, 's ist draußen kühle — —!

### Und auch:

Ihr fragt nach meiner Königin,  
mein Mund ist stumm, mein Sinn ist hin,  
zwei blaue Augen, ein frisches Gesicht,  
die halten und fesseln und lassen mich nicht.

### Dazu:

Kind, das Rot auf Deinen Wangen,  
ist zu gress, es macht mir Bangen,  
Deiner Augen schwarze Fliegenbeine,  
Deiner Lippen Linie, diese feine,  
Deines Kindes matte, dumpe Blässe  
kosten Geld mich, aber sie sind kesse — !

### Und:

Ja so ein Walzer, der ist fein,  
man dreht sich mit Klein-Esellein  
ruhig im Kreise, nach Väter Weise  
juchhu, was ist das Leben schön — —.

### Hiezu:

Gummi, Gummi, Gummi sind Deine Haxen,  
Wehmut-, Trauer- und Rekordsmannfrauen  
mußt Du schneiden, immerzu hopp hopp mit  
Hohn,  
gut so, tae-tac, das ist Chia-Charleston — !

### Auch:

Sie stand am Rheine, auf hohem Fels  
und flocht ihr goldenes Haar,  
es wallet das Gewand zu ihren Füßen,  
da wurd' es mir plötzlich klar:  
Ich liebe sie, ich hab die Kunde,  
Reich mir die Hand zum Lebensbunde!

### Und endlich:

Rolle Punkt und mensendieke,  
Linie, Linie, liebe Rieke,  
Deines Rockes Länge bis zum Knie  
Kleidet bei dem Fett Dich nie.

Boy

### Biel verlangt

„Haben Sie den Wiz von dem Aegyptischen Fremdenführer gehört, der einem Engländer zwei Schädel der Kleopatra zeigte, einer aus ihrer Mädchenzeit und einen aus ihrem reifen Alter?“

„Nein, bitte, erzählen Sie ihn!“ ::

**ZÜRICH.**  
**Grand-Café de la Terrasse**  
Täglich 2 Konzerte, / Kapelle L. Helbling.  
**Bellevue-Bar**  
jeden Abend Konzert.  
Sonntags 4—6 Uhr Jazz-Band.

197